

## **Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) „Blühende Badische Bergstraße“: Kooperation zur Sicherung einer historischen Kulturlandschaft**

Bernhard Ullrich, BHM Planungsgesellschaft mbH, ILEK-Regionalmanagement

### **Das ILEK-Gebiet**

Das ILEK-Gebiet umfasst die Hangzone der Bergstraße von Dossenheim bis zur hessischen Grenze bei Laudenbach auf einer Länge von ca. 20 km und erstreckt sich über sechs Gemeinden. Es umfasst eine Fläche von 1658 ha mit ca. 11000 Flurstücken, was rechnerisch eine durchschnittliche Flächengröße von ca. 1500 qm ergibt. Dieser Wert schließt aber auch flurbereinigte Weinlagen und Waldbereiche ein. In den Problemzonen muss man mit durchschnittlichen Grundstücksgrößen von unter 500 qm rechnen.

Ihren Namen hat die „Blühende Bergstraße“ von der Obstblüte in dem traditionellen Obstanbaugebiet. Doch es sind nicht nur die Obstblüten, die die Bergstraße blühen lässt, sondern z.B. auch Magerrasen, artenreiche Wiesen, Blütensträucher oder Blütensäume.

Die Bergstraße ist traditionell zudem durch Weinbau geprägt. Großflächig zusammenhängende Weinbergslagen findet man primär im Südtail des Gebiets von Großsachsen bis Schriesheim. Typisch sind jedoch kleinere, in die vielseitige Landschaft eingemischte und meist terrassierte Weinberge.

Vor allem in den Übergangs- und Randbereichen zum Odenwald liegen auch landwirtschaftlich geprägte Teilbereiche vor, die jedoch insgesamt eher eine untergeordnete Rolle spielen.

Besonders charakterprägend sind sehr kleinteilige Gemengelagen von Gärten, Wiesen, Obststücken, und kleinen Weinbergen. Markante Trockenmauern und Hohlwege sind ebenfalls prägende Elemente dieser Kulturlandschaft.

Der Bergstraßenhang ist nicht nur landschaftlich reizvoll, sondern insgesamt auch ein ökologisch besonders hochwertiges Gebiet, v.a. aufgrund der Prägung durch Mager- und Trockenbiotope, der hohen Strukturvielfalt und kleinteiligen Mosaikbildung, der engen Verzahnung mit dem Wald sowie der Vorkommen an seltenen und gefährdeten Arten. Daraus resultiert auch die hohe Dichte an Schutzgebieten.

Beim Blick aus der Ebene auf die Bergstraßenhangzone kann man gut ein Flächenmosaik einerseits zwischen Wald und Offenland, andererseits innerhalb des Offenlands durch ein Mosaik unterschiedlicher Nutzungen und Strukturen wie Weinbau, Obstwiesen, Gärten und Brachen erkennen.

Dieses Flächenmosaik ist in Gefahr !

### **Probleme und Ursachen**

Der Weinbau zieht sich aus schwierig zu bewirtschaftenden, meist terrassierten Lagen zurück. Gärten und Streuobstwiesen fallen brach und verbuschen. Letztlich geht mit dem Brachfallen auch der besondere Charakter der Landschaft verloren, wenn z.B. landschaftsprägende Terrassen und Trockenmauern überwuchern und allmählich in Gebüsch und Pionierwald aufgehen. Es sind bei Weitem nicht nur einzelne Flurstücke, die brachfallen. In einigen Bereichen befinden sich vielmehr nur noch wenige genutzte Parzellen innerhalb flächenhafter Verbuschung und Wiederbewaldung.

Diese Entwicklung hat vielfältige Gründe, von denen hier nur einige genannt seien:

- Streuobstbau ist wirtschaftlich nicht mehr interessant.
- Der Weinbau hat andere Anforderungen an Anbauflächen, z.B. was maschinelle Bewirtschaftbarkeit und rentable Flächengröße anbelangt.
- Selbstversorger-Gärten sind keine Notwendigkeit mehr, sondern Hobby.
- Die Altersstruktur der noch aktiven Flächenbewirtschafteter ist überaltert.
- Das Freizeitverhalten der jüngeren Generationen hat sich geändert und damit der Stellenwert von Gartenarbeit und Grundstückspflege im Vergleich zu anderen Freizeitbeschäftigungen.
- Die Anforderungen an die Erschließung der Grundstücke sind gestiegen (PKW-Erreichbarkeit).
- Die Wege hingegen sind oft in schlechtem Zustand und zum Teil nicht (mehr) mit PKW befahrbar.

Es sind jedoch nicht nur die Eigentümer, die befahrbare Wege brauchen. Auch wenn Pflegemaßnahmen die Anfahrbarkeit mit Maschinen erfordern oder Holz abtransportiert werden muss, setzen schmale Wege schnell Grenzen der Machbarkeit.

Es liegt auf der Hand, dass ein enger Zusammenhang zwischen dem Anteil von Brachflächen und der Erschließung besteht. So wundert es nicht, dass in den am schlechtesten erschlossenen Flächen der höchste Anteil an Brachflächen festgestellt wurde.

## **ILEK-Ziele und Leitprojekte**

Es wird schnell offensichtlich, dass im Grunde schon lange dringender Handlungsbedarf besteht, wenn man dieser nachteiligen Entwicklung, die letztlich zum Verlust der Eigenart und ökologischen Wertigkeit der Landschaft führt, nicht tatenlos zusehen will.

Aus der Sorge, dass die Nutzungsaufgabe von Grundstücken immer weiter um sich greift und letztlich erhebliche Nachteile sowohl für Weinbau als auch für Landschaftsbild, Naturschutz und Tourismus mit sich bringt, entstand die Idee in den sechs ILEK-Gemeinden, ein gemeinsames Projekt mit entsprechenden Fördermitteln anzugehen.

ILEK werden von Bund und Land gefördert und bieten den regionalen Akteuren die Chance, gemeinsam Visionen, Strategien und Maßnahmen zur Entwicklung ihrer Region zu erarbeiten und umzusetzen.

Das ILEK an der Bergstraße ist das erste dieser Art in Baden-Württemberg, das in die Umsetzungsphase geht, und stellt daher ein Modellprojekt im Land dar.

Zunächst war eine Moderationsphase 2011/12 vorgeschaltet, in der Stärken und Schwächen des Gebiets analysiert wurden und der Handlungsbedarf ermittelt wurde.

Ergebnis des Prozesses war, dass man mit dem ILEK

- den Weinbau sichern und stärken
- die Bedeutung für den Naturschutz und die Erlebnisqualität sichern und fördern
- sowie neue Impulse für den sanften Tourismus geben will.

Hierzu wurden drei Leitprojekte erarbeitet:

- ⇒ Vorbildliches Wegenetz
- ⇒ Ausgewogenes Flächenmosaik
- ⇒ Bürgerengagement.

Das Leitprojekt „Vorbildliches Wegenetz“ beinhaltet die Verbesserung der Erschließung für Flächenbewirtschaftler und Erholungssuchende einschl. der Verbesserung der Beschilderung und Ausstattung von Wanderwegen.

Erstes Etappenziel ist die Ausweisung des Blütenwegs in geändertem Verlauf als Wanderweg mit besonderen Erlebnisqualitäten. Der neue Blütenweg ist nicht nur ein Wanderweg, sondern das zentrale Schlüsselprojekt des ILEK als verbindendes Element zwischen den Gemeinden und Hauptentwicklungssachse für Landschaftspflegeprojekte. Parallel laufen Bemühungen um die Verbesserung des Wirtschaftswegenetzes, insbesondere in Zusammenarbeit mit der Flurneuordnung, auf die weiter unten eingegangen wird.

Im Leitprojekt „Ausgewogenes Flächenmosaik“ geht es darum, die Nutzungsvielfalt zu sichern bzw. wiederherzustellen und ein ausgewogenes Flächenmosaik zwischen Wald und Offenland sowie unter den verschiedenen Nutzungen und Strukturen innerhalb des Offenlands zu wahren. Hierfür sollen gemeindeübergreifend Nutzungsschwerpunkte gesetzt werden, an denen sich künftiges Handeln ausrichtet. Dabei sind v.a. besonders typische schutzwürdige Bereiche und Elemente (z.B. Streuobstwiesen, Magerwiesen, Magerrasen, Trockenmauern) besonders zu berücksichtigen, indem sie gesichert und gefördert werden sollen. Über die Offenhaltung der Landschaft und diese Strukturen wird auch der Biotopverbund im Offenland gewährleistet.

Zentrale Aufgabe ist es, tragfähige Nutzungs- und Pflegekonzepte zu entwickeln, was zunächst vorrangig in Pilotgebieten entlang des Blütenwegs und in besonders hochwertigen Landschaftsausschnitten vorgesehen ist.

Im Leitprojekt „Bürgerengagement“ geht es um den Erhalt der Nutzung auf Flächen, die nicht landwirtschaftlich oder weinbaulich genutzt werden, also z.B. Obststücke, Gärten, Naturschutzflächen. Hier ist die Umsetzung des ILEK weitgehend auf das Engagement der Grundstücksbewirtschafter und der Bevölkerung angewiesen. Die Grundstücksbesitzer sollen dabei unterstützt werden, die Bewirtschaftung oder Pflege selbst bewerkstelligen zu können. Auf Brachflächen geht es darum, diese nach Möglichkeit wieder in die Bewirtschaftung oder Pflege zu bringen. Bei der Beratung der Grundstücksbesitzer hat die Förderung des Blühaspektes, bspw. durch Pflege und Nachpflanzung von Streuobst oder durch Pflege und Entwicklung blütenreicher Wiesen und Gärten, einen hohen Stellenwert.

Zum Anderen umfasst Bürgerengagement die örtliche Bevölkerung, z.B. Vereine und Initiativen. Die Einrichtung von lokalen Aktionsgruppen ist ein wesentlicher Schlüsselfaktor zur Bündelung und Förderung des ehrenamtlichen Engagements für Landschaftspflege.

### **Aufgaben und Vorgehensweise des Regionalmanagements**

Zur Umsetzung der ILEK-Ziele ist das Regionalmanagement eingesetzt worden. Es wurde im August 2014 installiert, läuft über 5 Jahre und hat max. 2000 Stunden/Jahr (ca. 1,1 Arbeitskräfte) zur Verfügung. Es soll die zentrale Anlaufstelle sein, die den Umsetzungsprozess in Gang setzt und hält und mittelfristig hilft, eine Trägerstruktur aufzubauen, die diese Aufgaben weiterführt.

Das Aufgabenspektrum des Managements ist sehr breit gefasst und reicht beispielsweise von der Entwicklung von Nutzungskonzepten, der Planung des Wegenetzes und der Anbahnung und Umsetzung von Landschaftspflegeprojekten über Beratung, Öffentlichkeitsarbeit, Motivationsarbeit und Netzwerkarbeit bis hin zur Vermarktung und Vorbereitung von Events.

Bei dem Umfang der Aufgaben ist es notwendig, Schwerpunkte zu setzen. Die Erfahrung in allen Umsetzungsprojekten zeigt, dass schnell erste Erfolge sichtbar werden müssen, um das Projekt erlebbar zu machen, positive Stimmung zu bewahren bzw. zu erzeugen und Bürger zu motivieren. Im ersten halben Jahr lagen die Schwerpunkte auf der Entwicklung des neuen Blütenwegs und der Anbahnung von Landschaftspflegeprojekten in den erwähnten Pilotgebieten.

Allen Gemeinden wurden Vorschläge unterbreitet, wo man mit der Landschaftspflege ansetzen kann. Wie man Bürgerengagement wirksam entwickeln und Landschaftspflege voranbringen kann, hat eine Projektgruppe in Hemsbach gezeigt, die sich aus dem dort laufenden Stadtentwicklungsprozess heraus gebildet hat und der Umsetzung der ILEK-Ziele in vorbildlicher Weise widmet. Noch im Januar 2015 wurde ein erstes gemeindeübergreifendes Projekt (Hemsbach/Weinheim) in die Umsetzung gebracht, aus dem sich inzwischen eine weitere Aktionsgruppe im Weinheimer Stadtteil Sulzbach gebildet hat.

Diese Aktionsgruppen sind ein wesentliches Schlüsselement im Umsetzungsprozess. Die beiden bestehenden Gruppen treffen sich in regelmäßigen Abständen, um über Projekte zu beraten und Ideen zu entwickeln. In ihnen sind z.B. Naturschützer, Obst- und Gartenbauvereine, Jäger, Winzer, Eigentümer und andere interessierte Bürger vertreten. Die Treffen sind zwanglos und für jeden offen. Sie werden von der Gemeinde bzw. der Ortsverwaltung mitgetragen, was deutlich macht, dass sich die Bürger im Sinne der Dorfgemeinschaft engagieren, und was die nötige Wertschätzung und Bestätigung vermittelt. Wenn es gelingt, diese Gruppen fest in den Gemeinden zu verankern, ist ein wesentlicher Schritt dazu gemacht, dass die Projektidee des ILEK auch in der Zukunft lebendig bleibt.

Nach und nach sollen auch in den anderen Gemeinden ähnliche Gruppen ins Leben gerufen werden, wobei die Voraussetzungen dafür allerdings sehr unterschiedlich sind.

Aus der bisherigen Erfahrung sind wir bestrebt, solche Initiativen bereits mit einer konkreten Projektidee anzustoßen, mit der man Leute motivieren kann. Aus einer gelungenen Aktion kann sich leichter eine Gruppe bilden, die diese Maßnahme weiterführt, aber auch eigene Ideen entwickelt.

Bemühungen um die Verbesserung des Wirtschaftswegenetzes laufen derzeit auf zwei Schienen. Zum Einen wird versucht, kurzfristig größte Mängel im Wegenetz gemeinsam mit den Gemeinden, mit Stiftungsmitteln oder mit örtlichen Aktionsgruppen zu beheben.

Ganz andere Möglichkeiten zur Instandsetzung, zum bedarfsgerechten Ausbau und zur Neuordnung des Wegenetzes bietet die Flurneuordnung.

Mit der Flurneuordnung lassen sich ILEK-Ziele in mehrfacher Hinsicht umsetzen, bspw. durch Entwicklung zukunftsfähiger Bewirtschaftungseinheiten für Weinbau innerhalb des Flächenmosaiks, die Instandsetzung und Ergänzung des Wegenetzes und die Beschaffung von Flächen für Naturschutz- und Landschaftspflegeprojekte. Mit der Flurneuordnung ergeben sich auch neue Umsetzungs- und Finanzierungsmöglichkeiten für ILEK-Maßnahmen. Beispielsweise wurde in Abstimmung mit Naturschutzbehörde und Amt für Flurneuordnung ein mögliches Vorgehen für die Anwendung des Ökokontos in der Flurbereinigung erarbeitet.

Aufgrund der hohen Sensibilität und komplexen Strukturen der Landschaft setzt eine Flurneuordnung im ILEK-Gebiet viel Einsatz und Fingerspitzengefühl voraus. Es ist Aufgabe des ILEK-Managements, das Amt für Flurneuordnung bei der Vorbereitung und planerischen Ausgestaltung von Flurbereinigungsverfahren zu unterstützen.

Parallel zu allen anderen Bemühungen ist Öffentlichkeitsarbeit entscheidend und unverzichtbar: Zum Einen kann die Vielzahl der Grundstücksbesitzer nur über breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden. Zum Anderen muss das Projekt immer wieder in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses gerückt werden, um damit ein positives Stimmungsbild zu erzeugen und zu bestärken, das wiederum für die geplanten Vorhaben eine tragende Rolle spielt.

Neben Pressearbeit und Vorträgen ist das Internet eine wichtige Kommunikationsschiene. Schon nach wenigen Wochen wurde eine Internetseite für das Projekt eingerichtet, die schrittweise weiter ausgebaut werden soll. Der Schwerpunkt in der Anfangsphase liegt auf aktueller Information über das Projekt und der sogenannten „Grundstücksbörse“, mit der Grundstücke von Besitzern, die die Pflege nicht mehr leisten können, an Nutzungsinteressierte vermittelt werden sollen. Die Grundstücksbörse läuft bislang sehr gut an, was die Nachfrageseite angeht. Die Anbieterseite ist noch zurückhaltend. Hier muss man ansetzen, um v.a. Brachflächen für die Börse zu mobilisieren.

Bei der Motivation der Grundstücksbesitzer darf man auch den Dominoeffekt nicht unterschätzen: Alleine die Tatsache, dass über das ILEK-Projekt, den geplanten neuen Blütenweg und die ILEK-Aktionen berichtet wird und dass das Brachflächenproblem in die öffentliche Wahrnehmung gerückt wird, hat schon manche dazu bewegt, ihre Grundstücke wieder zu pflegen.

Alle Bemühungen stehen im Wettlauf mit der Zeit. Die Nutzungsbedingungen für Bewirtschaftung müssen möglichst schnell so günstig als möglich gestalten, und das fängt mit der Erreichbarkeit der Grundstücke an. Wo Flächen absehbar aus der Nutzung fallen, muss ein gleitender Übergang an andere Nutzer bewirkt werden, bevor die Flächen brachfallen.

Wenn Flächen bereits brachgefallen sind, bedeutet jedes Abwarten immer mehr Aufwand zur Wiederbewirtschaftung und damit schwindende Chancen. Zudem entstehen durch Sukzession auf den Brachen schnell Bestände, die als geschützte Feldgehölze einzustufen sind und oft auch bald zu Wald werden.

Erhalt und Entwicklung von Streuobstbeständen sind zentrale Ziele des ILEK-Projekts. Schließlich ist die Obstblüte imageprägend. Die Streuobstbestände der Bergstraße sind allerdings in ihrer Struktur nicht mit denen typischer Streuobstregionen vergleichbar. Streuobstbestände im engeren Sinne (mindestens 2000 qm, mindestens 10 Hochstämme) sind eher die Ausnahme.

Ein Großteil des landschaftsprägenden Obstbestands befindet sich in Kleinparzellen mit Obstwiesen oder Obstgärten. Ein wesentlicher Teil des Obstbestandes sind Mittelstämme, die auch hochwertige Landschaftselemente und Biotopstrukturen darstellen können. Aufgrund dieser besonderen Gegebenheiten stoßen Förderprogramme oder Richtlinien, die auf Streuobstwiesen im engeren Sinne zugeschnitten sind, in der Anwendung im ILEK-Gebiet oft an Grenzen.

In den kleinparzellierten Gemengelagen mit Obstwiesen oder Obstgärten, die meist einen hohen Anteil an Brachen und Verbuschungsflächen aufweisen, bedeutet Streuobstschutz zunächst einmal den Schutz der Offenlandschaft insgesamt und die Reaktivierung von brachgefallenen, aber noch pflegewürdigen Obstbeständen, wie sie in Landschaftspflegeprojekten verfolgt wird. Bevor man über Pflegeschnitte und Neupflanzungen nachdenkt, muss zuerst die Unternutzung sichergestellt sein.

In den weinbaudominierten Bereichen hingegen sind Streuobstbestände in Gefahr, aus der Landschaft geräumt zu werden. Hier gilt es, Lösungen zu entwickeln, die die Zukunft des Weinbaus und des Streuobstbestands gleichermaßen gewährleisten, was ohne Flurbereinigung schwer möglich sein wird.

Bei der Obstpflege und -förderung sind die Obst- und Gartenbauvereine (OGV) ein wichtiger Partner. Das ILEK-Management unterstützt umgekehrt die Vereine, indem bspw. für deren Schnittkurse und andere Aktionen Werbung gemacht wird, was den Vereinen auch neue Mitglieder beschert. Gemeinsam mit OGV-Gruppen laufen Bemühungen, einzelne Streuobstwiesen in Regie der Vereine zu bringen und zu pflegen oder Obstlehrpfade anzulegen. Bei Neupflanzungen von Obstbäumen wird nach Möglichkeit auf die Verwendung alter regionaler Obstsorten hingewirkt. Damit sollen auch die Bemühungen des Landschaftserhaltungsverbandes (LEV) unterstützt werden, solche Obstsorten im Rahmen von Abveredlungsaktionen wieder als Pflanzgut anzubieten.

Das Interesse an Streuobst steht und fällt mit Nutzungs- und Verwertungsmöglichkeiten. Eine der ersten Aktionen des ILEK-Managements war die Einrichtung einer Apfelannahmestelle auf ehrenamtlicher Basis als provisorischer Ersatz für den Wegfall der einzigen Annahmestelle im ILEK-Gebiet. Aktuell laufen die Bemühungen um eine Dauerlösung. Weitere Ansätze sind z.B. die Produktbörse auf der ILEK-Internetseite oder die Präsentation regionaler Produkte im Rahmen von Veranstaltungen.

Trotz vieler positiver Ansätze muss man aber auch realistisch bleiben: Es wird nicht gelingen, das Rad zurückzudrehen und die Offenhaltung des gesamten Gebiets ausschließlich in den bisherigen Nutzungsmustern zu bewirken. Vielmehr muss das ILEK-Management inhaltlich und räumlich konzeptionelle Schwerpunkte setzen, aber auch andere sich bietende Chancen aufgreifen und bestmöglich unterstützen und einbinden.

Ein wichtiger Teil der Strategie wird sein, die Potenziale der vorhandenen Tierhalter im Gebiet bestmöglich für Beweidungsprojekte auszuschöpfen und damit vor allem in Bereichen mit sehr hohem Bracheanteil, deren Offenhaltung von besonderer Bedeutung wäre und für die keine andere Nutzung in Sicht ist, eine alternative Entwicklung einzuleiten.

Da Beweidungsprojekte auf Brachflächen zumindest in der Anfangsphase der Förderung bedürfen, sind sie eine Frage des Geldes. Fördermittel müssen akquiriert werden, denn ILEK-eigene Mittel stehen bislang nur in sehr begrenztem Rahmen zur Verfügung. Überlegungen zur Refinanzierung durch die Eigentümer stoßen bislang nicht auf Akzeptanz.

Das ILEK-Management hat sich zum Ziel gesetzt, Landschaftspflegeprojekte unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit nur dort anzustoßen, wo auch eine Perspektive für eine dauerhafte Pflege besteht. Unter den im ILEK-Gebiet gegebenen Voraussetzungen kann man allerdings außerhalb der Flächen, die von zukunftsfähigen landwirtschaftlichen Betrieben und Weinbaubetrieben bewirtschaftet werden, kaum weiter als die nächsten 5 bis 10 Jahre abschätzen. Es zeigt sich in der Praxis auch, dass man nicht immer die perfekte Lösung abwarten kann, wenn man etwas bewegen will. Vielmehr muss man manchmal den Mut zu Initiativen haben, die sich nachher auch als Fehlschläge erweisen können.